









# Zeitung

Einzelpreis 200 000 M.

Einrückungsgebühr für den Inhalt. Raum in Millimeterhöhe (1 Zeile ist 24,5 mm hoch) 150 000 M., Stellengesuche 75 000 M., Familienanzeigen (nur zwei- und mehrspaltig) 200 000 M., Nachrufe zweispaltig 240 000 M., Anzeigen an bevorzugter Stelle (4spaltig) 800 000 M., Heiratsanzeigen 180 000 M., Beilagenanzeigen 180 000 M., Kleinverläufe für Private 75 000 M.

notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen.

Ober-schlesisches Büro: Redaktion Gleim's, Wilhelmstr. 5, Fernspr. 341, Berliner Büro: Redaktion u. Geschäftsstelle Berlin W. 9, Rindstr. 16, Fernspr. Berlin Köpenick 4900.

Auslandsvertretungen in London, Paris, Prag, Rom, Wien, Madrid, New York.

## Der „Deutsche Tag“ in Nürnberg.

Von Rulassowitsch, Mitgl. d. Preuß. Landtages, Schweidnitz.

Sonnabend, den 1. September.

Die Stadt Nürnberg prangt im Festschmuck. Schwarz-weiß-rot, blau-weiß und rot-weiß Fahnen wehen in Massen über den Straßen. Den ganzen Sonnabend über war der Bahnhof von einer großen Menschenmenge besetzt, die den Gästen einen begeisterten Empfang bereitete. Sie wurden mit Musik in ihre Quartiere geleitet. Besonderen Jubel löste die Ankunft der 16 Fahnen der alten Armee aus dem Armeemuseum in München aus. Ein Zug Landespolizei mit Musik, sowie eine aus allen vaterländischen Organisationen zusammengestellte Fahnenkompagnie erwies diesen Symbolen alten deutschen Soldatengeistes militärische Ehren. Von 4 Uhr ab spielten auf mehreren Plätzen der Stadt Musikkapellen. Ungeheure Menschenmassen durchzogen die Straßen Nürnbergs. Freude, Begeisterung und Stolz glänzten in ihren Augen. Die Gäste versammelten sich in verschiedenen Lokalen der Stadt zu Begrüßungsabenden. Die Hauptmasse bewegte sich zu den städtischen Festhallen im Luisenpark. Unter den führenden Persönlichkeiten erblickte man hier den General Ludendorff, den Herzog von Koburg und den Staatsrat Dr. von Huber, der als Regierungspräsident von Mittelfranken die Grüße der bayerischen Staatsregierung und des Staatsministeriums des Innern überbrachten. Die Festrede hielt General Ludendorff, mit stürmischen Heilrufen und nicht enderwollenden Handclatschen begrüßt. Seine wichtigen Ausführungen endeten mit den Worten: „Vorwärts in Gottvertrauen zum Kampf für unsere heiligsten Güter!“ Die Rede des Heerführers wurde oft durch starken Beifall unterbrochen und fand am Schluß stärksten Applaus in langanhaltenden tausendstimmigen Heilrufen. Das Deutschlandlied brachte den würdigsten Abschluß der Festrede Ludendorffs. Nach einer Reihe von Begrüßungsansprachen ergriff General Ludendorff noch einmal das Wort, um den Festteilnehmern die Grüße des Feldmarschalls von Hindenburg zu überbringen, der am persönlichen Erscheinen verhindert war. General Ludendorff verkündet mit markanter Stimme das Motto des Marschalls für den Deutschen Tag: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre.“

Nach einer ganzen Reihe weiterer Begrüßungsreden endete in später Abendstunde die stimmungsvolle Feier. Wie schon erwähnt, fanden auch in anderen kleineren Sälen Begrüßungsabende der nationalen Verbände, wie: Reichslage, Jungdeutscher Orden, Infanterie-Regiment, Blücherbund, Bayern und Reich, Corps Oberland statt. Besonders starken Zulauf hatte die Nationalsozialistische Arbeiterpartei, ein Beweis dafür, wie stark der völkische Gedanke unter Führung Hitlers Wurzeln geschlagen hat. Diesen Eindruck machte auf mich die Ansprache des früheren bayerischen Justizministers Dr. Roth, der in den zahlreich ausgehängten schwarz-weiß-rotten Fahnen ein starkes Empfinden des nationalen und völkischen Gedankens sieht. Wir brauchen ein Gesetz zum Schutze des Vaterlandes, nicht aber der Republik. Nach diesen Worten Dr. Roths folgte ein brausendes Hoch und ein kräftiges Heil auf Deutschlands Zukunft.

\*

Sonntag, den 2. September.

Die Uhr zeigt 5 1/2 Uhr morgens, als ich erwache. Reges Leben herrscht bereits auf den Straßen! Die Jung- und Altmänner strömen aus ihren Quartieren zusammen und formieren sich zu Zügen und Kompagnien. Die Musik setzt ein, alles strömt zur Deutschherrn-Wiese, wo ein Feldgottesdienst zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen stattfinden soll. Menschen, Fahnen, Wimpel und Standarten bieten ein buntes Bild. In Hast und Eile strebe ich der Menschenmenge nach, um nicht zu spät zu kommen. Stöße und Puffe in Menge, doch sie sind nicht böse gemeint! — Der Gottesdienst beginnt. Der Gesang des deutschen Volkshymnes, eine Umwidmung des niederländischen Dankgebetes ertönt aus hunderttausenden von Kehlen. Nachdem er beendet ist, ergreift Studienrat Dr. Braun aus Nürnberg das Wort zu einer tiefergreifenden Festrede, glänzend in Form und Inhalt. „Herr, mach uns frei!“ ist sein Schlusswort. Die Menge singt das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“. Vielen stehen die Tränen in den Augen. Zu groß und zu gewaltig ist der Eindruck! — „Kann Dir die Hand nicht geben, bleib Du im ewigen Leben mein guter Kamerad!“ — Der Schlusschor verklingt. Die Andacht ist vorbereitet für den zweiten Redner, den katholischen Geistlichen Kaplan Roth, einen Führer in der deutschnationalen und völkischen Bewegung. Der Redner vergleicht die heutige Zeit mit einem Vulkan, auf dem das deutsche Volk wohne und der mit dumpfem Grollen neue Gefahren verkünde. Die völkische Frage sei brennend geworden und lasse sich nicht mehr hinausschieben. Christliche Nächstenliebe sei nicht dazu da, daß wir dabei zugrunde gingen. Nehmen wir uns ein Beispiel an den Toten, denen kein Opfer zu groß war fürs Vaterland. Der Geistliche flehte zum Schluß den Segen Gottes herab für die kommende Freiheitsbewegung. Während das bayerische Militärgeschick, gespielt von der Kapelle der bayerischen Landespolizei, emporstieg, senkten sich sämtliche Fahnen, und eine dreimalige Ehrensalve galt dem Gedächtnis und dem Andenken unserer toten Helden. Der Eindruck dieser Feier auf die Hunderttausende von Anwesenden war überwältigend.

Die Massen sammelten und ordneten sich zum Festzug durch die Stadt. Neue Scharen strömten herbei. Tausende und aber Tausende von Männern und Frauen und Kindern bildeten Spalten auf den Straßen und füllten als Neugierige die Fenster. Überall Feststimmung und Begeisterung. Mädchen und Frauen an den Fenstern und auf den Straßen hielten Körbchen mit Blumen, um damit die Helden des Tages zu überschütten. Die Ungeduld steigerte sich von Minute zu Minute. Wann werden sie nur kommen, hörte man überall fragen. Musik klingt in der Ferne. Und schon werden die mit Blumen, Fahnen und Wimpeln geschmückten Autos mit den



New-York, 5. September. (Funkdienst.) Wechsel auf Berlin Schlusskurs: 100 Mark = 0,000004 (0,000007) Dollar. Das bedeutet umgerechnet ein Dollar gleich 25 000 000 (14 285 714) Mk. Folglich 1 Goldmark = 5 952 381 (3 401 360) Mt.

Stanzwechsel auf Berlin und Paris wurden notiert in	Landeswährung = 100 Mark				Landeswährung = 100 Franc				
	5. 9.	4. 9.	3. 9.	1. 9.	5. 9.	4. 9.	3. 9.	1. 9.	
Amsterdam	0,000069	0,000070	0,000070	0,000070	14,40	14,40	14,40	14,40	
Christiana	0,000069	0,000070	0,000070	0,000070	35,00	34,55	34,55	34,55	
Kopenhagen	0,000069	0,000070	0,000070	0,000070	31,60	39,00	39,00	39,70	
New-York	0,000004	0,000004	0,000003	0,000010	193 1/2	193 1/2	193 1/2	193 1/2	
Brag	0,000068	0,000068	0,000068	0,000068	21,85	21,05	21,20	21,20	
Stockholm	0,000068	0,000068	0,000068	0,000068	31,18	31,40	31,15	31,15	
Wien	0,000068	0,000068	0,000068	0,000068	180,15	180,15	180,15	180,15	
Paris	0,000020	0,000020	0,000020	0,000020	80,15	80,15	80,15	80,15	
Mark = 1 Pfd. Sterling				Franc = 1 Pfd. Sterling					
London				London				45 500 000	

Ehrengästen sichtbar, die dem Zuge voraus zum Hauptmarkt führen. Wo die Aufstellung der Ehrengäste zur Abnahme der großen Heerschau vorbereitet war. Ich sah u. a. Ludendorff und den Kronprinzen Rupprecht nebst dem bayerischen Erbprinzen Giller, von Hofmer, von Gutier usw. Sie alle wurden mit Blumen überschüttet, der Jubel und die Freude wollten kein Ende nehmen. Den eigentlichen Zug leiteten starke Abteilungen der in Galaniform erschienenen Landespolizei ein. Dann folgten die Vertretungen des Deutschen Offiziersbundes, die Abordnungen der Kriegervereine, darunter auch die Regimentsoffiziere bis zum General hinauf. Hierauf die zum Befreiungskampf entschlossenen Männer. Weiterhin die Studentenverbindungen aus München, Erlangen, Würzburg usw. in vollem Witz, dann folgten die nationalen Verbände Reichsflagge, Frankenland, Biking, Mülcher, Bayern und Reich, Ober- und Unterland, Nationalsozialisten und andere. Auf der Spitze der Stadt Nürnberg, an der Spitze Herr Oberbürgermeister Luppe mit seinem roten Herzen fehlten. Zwei Stunden dauerte der Festzug. Etwa 20 Musikkapellen spielten in Abständen Marsche und vaterländische Lieder. Der Festzug umfasste nach allgemein übereinstimmender Schätzung etwa eine Million Menschen. Von 5 Uhr nachmittags ab fanden vaterländische Feiern in der Festhalle im Luitpoldhain und den sämtlichen Sälen der Stadt statt. In der Festhalle im Luitpoldhain sprachen Kronprinz Rupprecht, Ludendorff und Admiral Scheer vor etwa 100 000 Menschen. Die Begeisterung läßt sich nicht schildern, die „Heil“ Rufe wollen nicht enden! Auf einmal große Bewegung. Es kommt wieder Leben in die Massen. Giller befeigt das Rednerpult, stürmisch und unaufhaltsam von Hunderttausenden begrüßt. Er spricht von deutscher Kraft und Einigkeit. Unergeßlich ist mir ein Satz aus seiner Rede: „Jeder müsse entschlossen sein, dem anderen das Gesetz der Vaterlands-Liebe aufzubringen!“

Nach den vaterländischen Feiern sah man bereits viele auswärtige Vereine mit Gesang oder Musik durch die Straßen zum Bahnhof ziehen. Ein beträchtlicher Teil der Festteilnehmer aber wanderte in langen Zügen zur Burg hinauf, um noch die Beleuchtung der Burg mitzumachen. Majestätisch ragte dieses deutsche Wahrzeichen in hellem Feuerschein empor, mahnend und warnend zugleich: „Deutschland, Deutschland über alles“, so sangen Hunderttausende in die Nacht hinein. Sie schidten ihren Treuschwur zum Himmel in der festen Hoffnung, daß unser guter alter Gott uns bald aus dem Slavenjoch befreien möge! Still und ernst schritt ich durch die engen Gassen der alten, schönen Stadt nach meinem Heim. Gedanken und Vorsätze stürmten auf mich ein. „Gott, wenn ich in der tiefen Abendluft allein mit meinen Gedanken sein, als mich eine Hand auf die Schulter klopfte. Es war ein schelmischer Landsmann, der wie ich eigens nach Nürnberg gereist war, um sich an Großem und Großem wieder aufzurichten. Erleben muß man es, sagte er, und dann, als wenn er meine geheimsten Gedanken erraten hätte, sagte er nachdenklich: „Wenn werden wir bei uns in Preußen so weit sein?“ Wir drückten uns stumm die Hände. Es war der stille Schwur zur Arbeit fürs Vaterland! Ehe wir uns trennten, erzählte er mir noch eine selbsterlebte Begebenheit von der Feier der „Reichsflagge“ im Kulturverein Nürnberg. Dort überreichte der Vorsitzende des Kulturvereins dem General Ludendorff im Namen der Bevölkerung Nürnbergs einen herrlichen Blumenstrauß mit der Versicherung, daß man die Nichtbeflaggung der städtischen Gebäude anlässlich des deutschen Tages niemals vergessen werde. Auch die Umbenennung des Hindenburg-Platzes in Rathenau-Platz werde unterlassen bleiben.“

Montag, den 5. September.

Früh 9 Uhr wanderte ich durch die Straßen Nürnbergs, Feiertagsstimmung und Begeisterung überall. Deutsche Männer, Frauen und Jünglinge drücken sich die Hände und sprechen: „Es war ein großer, deutscher Tag, die Wirkung bleibt nicht aus. Es wird und muß bald Frühling im deutschen Vaterlande werden!“

Erdbeben in Japan.

27 größere Erdbeben in Japan sind seit einhalb Jahrtausenden zu verzeichnen. Diese Feststellung macht Prof. Dr. A. Sausse in seinem in diesen Tagen im Verlage von W. G. Teubner, Leipzig, erscheinenden Buche: Japan und die Japaner; eine Landeskunde. Am meisten gefährdet ist die Umgebung der Hauptstadt Tokio und ihr Vorhafen Yokohama am Eingang ihrer Bucht. Für einzelne Landschaften wie auch für periodische Wechsel in der Wirksamkeit der einen oder anderen Vulkanpalle hat man zeitliche regelmäßige Schwankungen festzustellen versucht und Perioden von 71, 76 und 90 Jahren zu finden geglaubt. Vulkanismus, Erdbeben und Flutwellen spielen in Japan eine Rolle, wie an wenigen anderen Stellen der Erde; aber es muß beachtet werden, daß unter dem Eindruck der imposanten Schönheit vulkanischer Einzelformen und der Gewalttätigkeit mancher Ausbrüche (Bandaisan 1888, Uzu 1910, Sakurajima 1914) die Massenhaftigkeit vulkanischer Erscheinungen leicht überschätzt wird. Wenn auch Japan neben Java und einzelnen mittelamerikanischen Gebieten das am meisten durch Vulkanismus, Erdbeben und Flutwellen bestimmte Land ist, so gibt es doch auch dort weite Räume, die sich vor deren Bedrohung sicher fühlen können...

Unter den Erdbeben ist eines der am besten erforschten und beschriebenen das vom 31. August 1896, unter den Flutwellen die Woge von Kamajishi vom 15. Juni 1896. Gerade diese folgenschwere Flutwelle ist wohl die Auswirkung submariner Tektonik gewesen; es war Glück im Unglück, daß sie aus einer einsamen Fischerküste mit einigen Kleinstädten „nur 7800 Häuser und 27 000 Menschen weggespült hat“, statt mit ganz anders verheerender Wirkung die Riesenstädte Tokio und Yokohama zu treffen. Die Welle von Ava 1703 kostete mehr als 100 000 Menschenleben. Mit Recht sind Seebeben und Flutwellen, wie auch die Tsunamis noch gefährlicher als Erdbeben und Vulkanausbrüche, wenn auch zugegeben werden muß, daß sogar die Landeseinwohner sich an Erdbeben nicht gewöhnen, sondern von einem zum anderen Mal nervöser gegen die unberechenbare Erscheinung werden...

Schließlich muß noch einer wohlthätigen Wirkung der unterirdischen Mächte gedacht werden, der zahlreichen Heilquellen, die dem











